

Seite **23** Kleine Zeitung  
Dienstag  
23. April 1991

### Plädoyer für Big Mac

Nach den vielen großen Essen, die sich ergeben, freue ich mich manchmal auf einen kleinen Imbiß und hole meiner Frau und den Kindern je einen „Big Mac“ von McDonald's.

Es beunruhigt mich bei meiner insgesamt einigermaßen ausgewogenen Diät nicht, ab und zu ein Würstchen zu essen (obwohl mir bewußt ist, daß dieses zu 40 Prozent aus Fett und zu 20 Prozent aus Mehl besteht); noch weniger beunruhigt mich ein Big Mac, der mit seinem hochqualitativen Rindfleisch (besser als das Fleisch in den faschierten Braten vieler Gasthäuser) und seinen Zutaten (Weißbrot, Tomate, Salat, Zwiebeln) diätmäßig gar nicht so schlecht abschneidet.

Viele Leute, die mit Genuß eine Brettljause verspeisen (mit Speck und Verhackertem nun wahrlich kein besonders gesundes Essen), stellen den „Big Mac“ als Inbegriff des bösen Fast Food dar, als Anfang vom Ende unserer Gesundheit. Dies zeigt eine verblüffend unreflektierte Amerika-Feindlichkeit und belegt den Spruch „Was der Bauer nicht kennt...“

Univ.-Prof. Dr. H. Maurer, Graz

### Ordnung muß sein

#### My Lab is my castle

Über das neue Biochemiegebäude (Felix-Dahn-Platz) scheint man sich bei den Chemikern zwar mächtig zu freuen. Ohne Quereleien - speziell zwischen den Instituten für Biotechnologie (Prof. Moser) und Mikrobiologie und Abfalltechnologie (Prof. Robra) geht es aber trotzdem nicht. Insbesondere um das Technikum E139, das beide Institute benötigen möchten, gibt es Zank. Was tut man nun, wenn 2 sich streiten? Man zieht eine hochoffizielle „Demarkationslinie“, damit sie sich nicht gegenseitig auf die Zehen steigt!

Die Raumkommission der Fakultät hat das so ausformuliert: „Dem Inst. für ... .. **die Laborwände in Richtung des Raumes E310 bis zum Abfluß, der den Raum kreuzt**“, zur Verfügung stehen.

Sollte jedoch ein Mitarbeiter des jeweils anderen Institutes die Linie um ein paar Zentimeter überschreiten, so hat man sich geeinigt, daß man nicht gleich laut aufschreien wird. Man will sich ja das Leben nicht unnötig schwer machen...

(- hp -)

### Innovative Anwendung der Gaußschen Glockenkurve

#### Neue leistungsbezogene Notenskala am Institut für angewandte Informationsverarbeitung

Nach anscheinend ausreichenden BETA Tests ist die bereits gerüchtemwobene Notenskala für Prüfungen am Informatik-Institut nun endlich der staunenden Studentenschaft vorgeführt worden. Unter der Leitung von Dr. Peter Lipp wurde diese Skala bei der Bewertung der CO1 Prüfung, bei der maximal 24 Punkte zu erreichen waren, erstmals angewandt: 0-12 nicht genügend, 13-15 genügend, 16-18 befriedigend, **19-21 genügend, 22-24 nicht genügend** (So stands am ausgeteilten Prüfungspapier). Doch nicht nur diese neue Skala versetzte die Studentenschaft bei der CO1 Prüfung in erstaunen, sondern auch ein anscheinend genial ausgeklügelter Prüfungssitzplan. Aus diesem Sitzplan konnte jeder Student entnehmen, ob man auf der rechten oder linken Seite im Hörsaal P1 den zugewiesenen Platz einnehmen sollte. Leider war der Plan aus der Sicht der Tafel aufzufassen und nicht so wie es jeder Student, der durch die Tür hereinkommt, vermutet, aus der Sicht der Eingangstür. Nach ungefähr 5 minütigem links-rechts Streit setzte Dr. Lipp dem „Wo ist rechts“ Streit ein Ende und schrieb „logischerweise“ auf die linke Tafel „RECHTS“ und auf die rechte Tafel „LINKS“...

(- hs -)



### Eigentlich nicht witzig

#### Die Frauen gefährden uns

In der letzten Sitzung der Budgetkommission unserer Fakultät (die u.a. die Mittel für Gastvorträge und Exkursionen vergibt), wurde ein Antrag des Frauenreferates der ÖH-TU auf Unterstützung ihrer Veranstaltungsreihe „Frauen in Naturwissenschaft und Technik“ (über die auch ein ausführlicher Artikel im TU-Info vom März stand) behandelt. Neben den schon zu erwartenden Bemerkungen der Professoren, ob „unsere Fakultät nicht schon mehr (=zu viel) für Frauen leiste als andere“, gab es aber noch überraschendere Aussagen von Prof. Dieter (Wiedergabe nur sinngemäß aber nicht wörtlich): „Man bedenke, daß das Flugzeug mit dem der ehemalige Minister Dallinger in den Bodensee stürzte, von einer Frau pilotiert wurde, und daß ein deutscher Politiker bei einem ebenfalls von einer Frau verursachten Flugzeugabsturz nur knapp dem Tode entronnen ist.“ Man entnehme daraus: Frau und Technik verträgt sich nicht.

Nach der Sitzung kam Prof. Dieter aber freundschaftlich zu mir und meinte: „Damit Sie nicht glauben, daß ich gänzlich gegen Frauen bin, gebe ich Ihnen eine Einladung zu einem von meinem Institut mitveranstalteten Konzert einer Pianistin. Dies ist ja ein Bereich, wo Frauen durchaus tätig sein können.“ Trotz allem hat sich unsere Fakultät erfreulicherweise doch bereiterklärt, die gewünschten Kosten für eine Vortragende zu übernehmen.

(- hp -)